

Aus den Gründen:

...Seit dem 29.9.1956, als die Angeklagte 16 Jahre alt war, bis zum 27.2. 1958 hatte sie ein intimes Liebesverhältnis mit einem gewissen Dr. L. Dieses Verhältnis wurde von Dr. L. aufgegeben. Hierüber war die Angeklagte sehr erschüttert. Sie faßte den Entschluß, jetzt für immer nach Westberlin bzw. Westdeutschland zu gehen. Am 18. 5. 1958 teilte sie diesen Entschluß dem Dr. L. mit. Auf Grund ihrer Westberliner Verbindung erfuhr sie, daß die Handelsmarine in Hamburg Fernschreiberinnen sucht. Ihr Kündigungsschreiben vom ADN, aus welchem hervorging, daß die Kündigung erfolgte, da sie unerlaubt den Westsektor aufsuchte und Verbindung mit Westberliner hatte, sollte von ihr dazu benutzt werden, als polizeilicher Flüchtling in Westberlin anerkannt zu werden. Mitte Mai 1958 schrieb sie auf Grund eines Zeitungsartikels an die Handelsmarine in Hamburg und bat um nähere Mitteilung über die Bedingungen als Fernschreiberin. Da sie hierauf keine Antwort erhielt, schrieb sie ebenfalls im Monat Mai 1958 an den Bundesgrenzschutz und bat um Einstellung. Dieser Brief wurde jedoch von ihr noch nicht abgeschickt, da sie ja noch auf Mitteilung von der Handelsmarine Hamburg wartete. Nach einigen Tagen schrieb sie erneut an die Handelsmarine in Hamburg und hatte vor, das Bewerbungsschreiben an den Bundesgrenzschutz und das an die Handelsmarine in Hamburg durch Bekannte, und zwar durch einen Araber, namens R., wohnhaft in Westberlin, und durch einen westberliner Schauspieler, namens K., wohnhaft in W., befördern zu lassen. Auch das Antwortschreiben sollte an diese Adressen gehen. Dieser Weg wurde von ihr gewählt, da sie in der Zwischenzeit gehört hatte, daß sämtliche Briefe aus Westdeutschland hier im demokratischen Sektor kontrolliert werden. Des weiteren schrieb sie an eine gewisse G. N., wohnhaft H., einen Brief, in welchem sie dieser mitteilte, daß sie die Absicht habe, den demokratischen Sektor zu verlassen. U. a. wurde als Begründung angegeben, daß es in Westberlin besser ist, als hier im demokratischen Sektor. Sie schrieb nun, „man kann keinen Menschen, der beide Seiten kennt, den imperialistischen Westen und den demokratischen Osten, umerziehen. Denn dieser Mensch, nämlich ich, habe vom Westen nur Gutes gehabt und kenne seine gute Seite. Mit 100,— DM West kann man weit besser leben, als mit 100,— DM Ost. Hier im demokratischen Sektor haben nur Akademiker und die Regierungsangehörigen Wagen, drüben hat jeder Dritte sein Fahrzeug. Die Kutschen, die es hier gibt, sind gar nicht zu vergleichen mit denen von drüben. Jede bessere Nutte hat im Westsektor einen Wagen.“